



Die vierteilige Netflix-Serie „The Billion Dollar Code“ hat mich am Wochenende in ihren Bann gezogen. Die Geschehnisse basieren auf tatsächlichen Begebenheiten und handeln von einem Rechtsstreit zwischen einem kleinen Berliner Start-up-Unternehmen und dem amerikanischen Internetriesen Google.

Genau genommen geht es um den Ursprungscode für Google-Earth. Die deutschen Programmierer sollen den völlig neuartigen Algorithmus Anfang der 90er Jahre geschrieben haben. Mutmaßlich hat Google das revolutionäre System dann Anfang der 2000er Jahre einfach dreist geklaut.

Zum einen ist die Serie von den Handlungen, Schauspielern und Aufnahmen richtig gut gemacht. Zum anderen wird mir bewusst, wie abhängig ich bei manchen Dingen selbst von dieser „deutschen“ Erfindung bin. Bei längeren Fahrten mit dem Auto kommt Google-Maps immer zum Einsatz. Die Navigationssoftware basiert auf dem gleichen Kartenmaterial wie die Earth-Variante. Baustellen, Unfälle und Umleitungen werden zudem in Echtzeit mitgeteilt und die Routen entsprechend gestaltet. Das System mit genauen Angaben der Fahrt- und Ankunftszeiten ist so ausgeklügelt, dass ich mir wenig Gedanken darüber mache, wo das Ganze seinen Ursprung hat.

Nachdem ich mir die Serie nun komplett angeschaut habe, ist mir noch ein Weiteres klargeworden. Was die Umsetzung von guten Ideen betrifft, sind die Amerikaner einfach Weltmeister. Die deutschen Softwareentwickler, unter ihnen auch Leute vom bekannten Chaos Computer Club Berlin, haben gigantische Arbeit geleistet. Aber ohne die von Google kreierte Plattform sowie die konsequente Vermarktung und Weiterentwicklung wäre es nie ein Welterfolg geworden. Aber schauen Sie sich die Serie selbst an. Es lohnt sich.

Erik Stegner

## Zwischen Kaviar und Graf-Dracula-Salami

Ein Rundgang im Ethno-Supermarkt Mix-Markt in der Winzler Straße

Von PZ-Redakteur Marco Pacione

Der Pirmasenser Werbeblättermarkt ist größer geworden. Wer den Hinweis „Bitte keine Werbung einwerfen“ von seinem Briefkasten verbannt hat, der dürfte gemerkt haben, dass der Packen Reklame zum Wochenende kürzlich noch etwas dicker geworden ist. Dazu gekommen ist ein Prospekt von Mix-Markt, einer Supermarktkette mit dem Fokus auf osteuropäische Waren in der Winzler Straße. Einen Lebensmittelmarkt gibt es dort schon lange, erst vor kurzem hat ihn der Konzern mit Sitz im baden-württembergischen Herrenberg übernommen und komplett saniert.

„Graf-Dracula-Salami“ aus Rumänien, „Tyskie-Gronie“-Bier aus Polen, Störkaviar „Ikroff“ aus Russland: Wer den Mix-Markt zum ersten Mal betritt, nachdem er den Obst- und Gemüsebereich außen passiert hat, wird fast erschlagen von neuen und fremdartigen Eindrücken. Das mag am fremdsprachigen Radio, dem über fünf Meter langen Regal mit Süßkram zum Abwiegen, den 900-Milliliter-Dosen zwischen den vielen osteuropäischen Bieren und Spirituosen oder den kyrillischen Schriftzeichen auf fast jedem der Artikel liegen. Mix-Markt ist anders als der normale Supermarkt und das will er auch sein. „Wir sind ein internationaler Supermarkt. Unser Fokus liegt auf Waren aus Osteuropa und dem Balkan. Aber wir führen auch arabische, chinesische und deutsche Produkte“, erklärt Igor Lorisich. Der 25-Jährige aus Idar-Oberstein ist der Filialleiter, mit einem Mitgesellschafter hat er den Markt in der Winzler Straße quasi als Franchise übernommen.

Schon seit 17 Jahren gibt es im



Marktleiter Igor Lorisich (25) prüft die Bestände der beliebten „Hrustjaschie“- und „Na Pososchok“-Konserven – eingelegte Gurken und Tomaten. (Fotos: Pertsch)

Winzler Viertel gegenüber der ehemaligen Gaststätte „Heustadl“ einen Ethno-Supermarkt. Alexander Storm hat 1999 auf dem Sommerwald das Lebensmittelgeschäft „Storm-Markt“ vor allem für Bürger aus der ehemaligen Sowjetunion eröffnet, fünf Jahre

Seit 2004 gibt es in der Winzler Straße bereits einen Ethno-Supermarkt

später zog er ins Winzler Viertel. Da der 65-Jährige in den Ruhestand gehen wollte, sei er an das Unternehmen Mix-Markt herangetreten, erzählt er der Pirmasenser Zeitung. „Wir haben immer zusammengear-

beitet, die Firma war einer meiner großen Lieferanten“, erzählt Storm. Das Herrenberger Unternehmen habe schließlich die Übernahme zugesagt. „Ich bin froh, dass es weitergeht“, sagt Storm, der jetzt mehr Zeit mit seiner Familie und den sieben Enkelkindern verbringen möchte.

Mehrere Wochen war das Geschäft geschlossen, bis es sich Mitte September kernsaniert der Kundschaft präsentierte. „Alles wurde neu gemacht, auch die ganze Elektrik“, sagt Lorisich. Auf rund 430 Quadratmetern Verkaufsfläche bietet Mix-Markt bis zu 7 000 verschiedene Artikel. Russisch, Rumänisch, Polnisch, Serbisch und Bulgarisch sind unter anderem Sprachen, die auf den Verpackungen zu lesen sind. Immer gibt es jedoch eine deutsche Beschreibung des Artikels und der Inhaltsstoffe, so will es das Gesetz. Und auch wenn Pelmeni (russische Teigtaschen) oder Kolbasa (Wurst) auf einen ausländischen Ursprung hinweisen, sind viele der Artikel von der Monolith-Gruppe (siehe Hintergrund-Kasten) in Deutschland produziert.

Wer sich in die Tiefen des Supermarkts begibt, vorbei an Zöpfen von gebundenem Käse, Konserven mit Dorschleber und Dorschrogen und einer schier unendlichen Anzahl an gepökelter Wurst und Teigmit-Fleisch-drin-Produkten, den schauen irgendwann eine große Zahl an kugeligen Augen an. Auf den Frischfisch-Bereich ist Lorisich besonders stolz: „Wir sind die einzigen in Pirmasens, die ganze Fische anbieten“. Die Meeresbewohner gibt es aber nicht nur

frisch, sondern auch in getrockneter und geräucherter Variante.

Genau wie fast der gesamte Fisch komme auch das komplette Fleischsortiment aus Deutschland, geschlachtet werde von regionalen Metzgern, erklärt Lorisich. Ungewöhnlich für das deutsche Auge sind sicher die großen Packungen mit mariniertem und spießfertigem Schaschlik-Fleisch oder die Auswahl an Innereien, sei es vom Schwein, Hähnchen oder Lamm. Und wer nach so viel Eiweiß ein paar Kohlenhydrate braucht, der findet von mexikanischen Tortillas über arabisches Fladenbrot bis zum guten alten deutschen Weck Backwaren des gesamten Erdballs. „Mein Ziel ist es, dass meine Kunden hier alles bekommen, was sie brau-

### HINTERGRUND

#### 330 Märkte in Europa

Der erste Mix-Markt wurde 1997 in Oerlinghausen im Kreis Lippe in Nordrhein-Westfalen gegründet. Das Unternehmen, das heute seinen Sitz in Herrenberg hat, wächst konstant: Zwei Jahre später gibt es schon zehn Märkte, heute sind rund 180 Märkte in Deutschland, fast 330 in ganz Europa, darunter in Ländern wie Belgien, Italien und Zypern. Mix-Markt ist eine Vertriebsmarke der Monolith-Gruppe, die nicht nur Importeur, sondern auch Produzent vieler Waren ist, die im Mix-Markt verkauft werden. „Pelmeni werden beispielsweise in Deutschland nach russischem Rezept hergestellt“, erklärt Igor Lorisich, Filialleiter des Mix-Markts in der Winzler Straße; er hat nach einer Ausbildung bei Lidl bei Monolith im Ausendienst gearbeitet. Rund 60 Prozent der Waren in den Mix-Märkten stammen von Monolith. (pci)

chen und nirgends sonst hinmüssen“. Für einige Produkte, darunter auch Haushalts- und Drogerieartikel sowie den Tiefkühl-Klassiker Pizza, hat der Mix-Markt eine Partnerschaft mit Edeka.

15 Mitarbeiter, darunter einen Azubi, beschäftigt Lorisich in der Winzler Straße. Auch für die Zukunft soll der Mix-Markt ein Ausbildungsbetrieb bleiben. Und auch in Zukunft werden den Pirmasensern Werbeblättern ins Haus flattern, in denen für Rinderwurst aus dem Kosovo, Erdnusskonfekt mit Schokolade aus Polen, Sülze mit Knoblauch aus Rumänien und geröstete Sonnenblumen aus Russland geworben wird.



Fischers Fritz hätte an den frischen Fischen im Mix-Markt seine Freude.



Gehört irgendwie dazu: An Wodka mangelt es dem Mix-Markt nicht.

### Die Linke lädt ein

Die Partei Die Linke lädt am Mittwoch, 19 Uhr, in der „Grünen Laterne“, in der Blocksbergstraße zur Bürgersprechstunde ein. Die Vertreter der Partei stehen für alle sozialpolitischen Fragen zur Verfügung. (PZ)

### Seniorentreffs

**Dienstag:** 14 Uhr, Seniorengymnastik, Haus Meinberg, Adlerstraße. 14 Uhr, Seniorentreff Fehrbach, Oktober- und Erntedankfest, Kerwe mit Weißwurstessen.

**Mittwoch:** 13 Uhr, Seniorenwanderung rund um den Starckenbrunnen, Treffpunkt Waldhaus. 14 Uhr, Gedächtnistraining, Haus Meinberg, Adlerstraße. 15 Uhr, Treffen der goldenen Konfirmanden 2019 (Pfarrer Beck), Gemeindesaal (großer Saal) Pauluskirchengemeinde, Maria-Theresien-Straße 25.

**Montag:** 14 Uhr, Tischtennis, Haus Meinberg, Adlerstraße. 14 bis 17 Uhr, Kaffeeklatsch für Senioren, Horeb-Treff, Klosterstraße.

## Commerzbank macht am 29. Oktober endgültig dicht

Geld- und Kontoauszugsautomaten werden am 6. Dezember abgebaut – Pirmasenser Kunden per Brief informiert

Für die Schließung der Commerzbank an der Ecke Ring-/Schloßstraße steht nun auch das Datum fest: Die 1932 in Pirmasens eröffnete Filiale macht am 29. Oktober dicht. Das teilte Pressesprecherin Julia von Lottum gestern mit. Damit ist nach 89 Jahren bereits in diesem Jahr Schluss, nachdem Anfang Juli ein Weiterbetrieb bis 2022 möglich schien.

Beim Abschied aus Pirmasens nach dem Bankhaus keine halben Sachen. Denn auch der Selbstbedienungsbereich wird ab dem 6. Dezember komplett geschlossen. Die Bar-

Bankgeschäfte werden heutzutage hauptsächlich über Smartphone, Apps und Internet abgewickelt

geldversorgung der Kunden sei dennoch gesichert. Kostenlose Abhebungen seien an allen Automaten der Cash-Group möglich, zu dessen Ver-

bund neben der Commerzbank die Deutsche Bank, die Hypo-Vereinsbank und die Postbank gehören. Im Umkreis bleiben die Filialen in Kaiserslautern, Homburg, Saarbrücken und Neustadt geöffnet.

Darüber hinaus seien Barauszahlungen im Rahmen eines Einkaufs im regionalen Einzelhandel und bei Tankstellen möglich. Im Stadtgebiet sei dies Aldi, Kaufland, Lidl, Müller, Netto, Penny und Wasgau sowie die SB-Tankstelle in der Winzler Straße.

Auch das Bezahlen per Smartphone befindet sich weiter auf dem Vormarsch. Die Commerzbank biete ein breites, mobiles Zahlungsangebot, durch das die Kunden beispielsweise per Apple Pay und Google Pay ihren Einkauf bezahlen können, berichtet von Lottum.

Über die Schließung ihrer Filiale sowie die künftige Betreuung wurden die Kunden per Brief informiert. Von den rund 450 deutschlandweiten Filialen werden mittelfristig 240 Filialen geschlossen. Seit Jahren ändere sich das Kundenverhalten und die Fi-

liale verliert immer mehr an Bedeutung. Einer Langzeitstudie des Digitalverbands zufolge nutzen 80 Pro-



Die Commerzbank-Filiale in der Schloßstraße schließt am 29. Oktober. Der Selbstbedienungsbereich folgt am 6. Dezember. (Foto: Archiv/PZ)

zent aller Bankkunden digitale Banking-Angebote, 2016 waren es 57 Prozent, weiß von Lottum.

Bei der Commerzbank sei die Banking-App inzwischen der am häufigsten gewählte Zugangskanal. Die Zahl der Kunden, die ihre Bankgeschäfte über ihr Smartphone tätigen, stieg im ersten Halbjahr in Pirmasens um 30 Prozent. Vier von fünf digital eröffneten Wertpapier-Sparplänen erfolgten per Handy, aber auch Ratenkredite würden heute überwiegend online abgeschlossen, berichtet von Lottum.

David Schüler, Niederlassungsleiter Privat- und Unternehmenskunden der Commerzbank in der Pflz und im Saarland erklärt: „Wir wollen die digitale Beratungsbank für Deutschland werden. Dazu gehört ein bequemes, sicheres und schnelles Digitalangebot ebenso wie das persönliche Gespräch.“

Tägliche Bankgeschäfte können online oder über die einfach zu bedienende Commerzbank-Banking-App mobil erledigt werden. Den Pirmasenser Kunden verspricht Schüler: „Wir werden alles dafür tun, dass sich unsere Kunden gut betreut fühlen.“ (est)